

Jeder Dritte bricht die Oberstufe ab

JULIA NEUHAUSER (Die Presse)

Hauptschüler steigen doppelt so oft vorzeitig aus höheren Schulen aus wie ehemalige AHS-Unterstufenschüler. Das zeigen die Zahlen der Statistik Austria. Untersucht wurde auch die Entwicklung an den Hochschulen.

Wien. Gekommen um zu bleiben, das ist nur ein Teil der Schüler, der die AHS-Oberstufe, eine berufsbildende höhere Schule (BHS) oder eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) besucht. Jeder Dritte bricht die begonnene Ausbildung ab. Das geht aus dem Bericht „Bildung in Zahlen 2010/11“ der Statistik Austria hervor.

Um zu diesen Daten zu gelangen wurden erstmals rund 75.000 Schüler beobachtet. Diese besuchten im Schuljahr 2006/07 die neunte Schulstufe. Fünf Jahr später zeigt sich: Die „Verlustraten“ sind hoch. Bei den drei- oder vierjährigen Fachschulen ist der Anteil jener Schüler, die ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen, besonders erschreckend. Knapp über die Hälfte der 17.700 BMS-Schüler hat im Laufe der Jahre das Handtuch geworfen (50,4 Prozent).

Das heißt aber nicht, dass die Jugendlichen komplett aus dem Bildungssystem scheiden. Mehr als die Hälfte der Abbrecher wechselt von der BMS an eine Berufsschule (57,3 Prozent), nur jeder Vierte steigt tatsächlich aus dem Schulsystem aus.

Etwas besser schneiden die berufsbildenden höheren Schulen ab. Dort fällt rund ein Drittel der Schüler vor Absolvierung der Abschlussklasse aus dem System. Besonders hoch ist die Zahl der Aussteiger gleich nach dem Wechsel in die neue Schulform. In die zweite Klasse einer BHS schaffen es auf Anhieb lediglich rund 77 Prozent. Sechs Prozent wiederholen die erste Klasse. Jeder Sechste bricht die gewählte Ausbildung bereits nach dem ersten Jahr ab. Dass die Drop-out-Rate gleich zu Beginn so hoch ist, erklären sich die Statistiker mit der Nutzung der ersten Klasse als neuntes und letztes Schuljahr.

Lediglich an der AHS sind die „Verlustraten“ niedriger. Nach vier Jahren haben 22 Prozent die Ausbildung verlassen. 68 Prozent haben maturiert. Die restlichen zehn Prozent besuchen entweder eine fünfjährige Schulform oder haben eine Klasse wiederholt.

Die geringsten Erfolgsaussichten, eine Schule bis zum Abschluss zu besuchen, haben Schüler, welche die erste Oberstufenklasse wiederholten. Von ihnen schafft nur jeder Vierte den Abschluss. Wer abbricht und wer nicht, wird vom zuvor besuchten Schultyp beeinflusst. Die Statistik zeigt: Unter den ehemaligen Hauptschülern gibt es an höheren Schulen doppelt so viele Aussteiger wie unter den ehemaligen AHS-Unterstufenschülern. Drei von zehn ehemaligen Hauptschülern verlassen die BHS vorzeitig. Bei jenen, die die AHS besucht haben, sind es nur 17,8 Prozent.

Bildung wird vererbt

Die Kritiker des heimischen Bildungssystems wiederholen es fast mantraartig: „Bildung wird hierzulande immer noch vererbt.“ Die Statistik gibt ihnen recht. Haben die eigenen Eltern lediglich einen Pflichtschulabschluss vorzuweisen, dann kommt auch ein Drittel der Kinder nicht darüber hinaus. Bis zum Uni-Abschluss schaffen es unter diesen Voraussetzungen gar nur 4,5 Prozent. Völlig anders ist die Ausgangslage für Kinder,

deren Eltern einen Universitätsabschluss vorweisen können. 40 Prozent von ihnen tun es ihren Eltern gleich. Dass Kinder unter diesen Voraussetzungen nicht über einen Pflichtschulabschluss hinauskommen, ist selten (7,8 Prozent).

Mehr Studenten erwartet

Untersucht wurde auch die Entwicklung an den heimischen Hochschulen. Dabei zeigt sich, dass die Zahl der Studenten trotz weniger Maturanten (geburtenschwache Jahrgänge) zunehmen wird. Während im Jahr 2009/10 331.000 Studierende an den Unis und Fachhochschulen inskribiert waren, soll die Zahl bis 2029/30 auf 385.000 steigen. Grund dafür: der erhöhte Zustrom ausländischer Studierender. Eine besondere Rolle nehmen dabei weiter die deutschen Studenten ein. Während im Jahr 2008/09 rund 6700 deutsche Studienanfänger nach Österreich kamen, werden es 2029/30 laut Prognose der Statistik Austria 10.000 sein.

("Die Presse", Print-Ausgabe, 12.04.2012)